

einzelnen Tagzeiten; V. Zur Feier der Stundenzitate; VI. Bibliographie. Es ist hier nicht möglich, auf einzelne der 29 Artikel einzugehen; doch wird jeder, dem ein lebendiges Stundengebet ein Anliegen ist, nicht nur wissenschaftliche Information, sondern ebenso viele wertvolle Anregungen für den gemeinschaftlichen und privaten Vollzug gewinnen. Dankbar ist man auch für die ausführliche Bibliographie. Das Thema, das sich als zentrales Anliegen durch das Buch hindurchzieht, ist der Vollzug des Stundengebets in den Gemeinden. Doch findet man gerade dazu keine eigentliche Antwort. Die frühe Geschichte, so interessant sie sein mag, bringt uns wegen der völlig anderen Voraussetzungen kaum einen Ansatz für eine gegenwärtige Lösung. Die nachkonziliare Reform (also das derzeitige Stundengebet) wird in dieser Hinsicht als reformbedürftig vorgestellt, weil die monastische Struktur zur Grundlage der Reform genommen wurde und nicht die Feier in der Gemeinde maßgeblich war. Aber der einzige Beitrag, der das Stundengebet in der Gemeinde konkret vorstellt, setzt doch wieder den Gebrauch des Stundenbuches voraus. Nach der Lektüre des Buches wird die Frage, wie man denn nun wirklich zu einem Stundengebet in den Gemeinden kommen kann, noch drängender. Damit aber haben die Herausgeber umso mehr die beabsichtigte Wirkung erreicht. Das Buch regt an, sich in Hinkunft um eine Entwicklung zu bemühen, die im Art. 273 der AES angesprochen ist: „Das Stundengebet ist ja nicht primär als schönes Denkmal einer vergangenen Zeit anzusehen, das möglichst unverändert bewahrt werden muß, um Bewunderung zu erwecken. Vielmehr kann es auf neue Weise wieder auflieben, neue Bedeutung gewinnen und zum Zeugnis einer lebendigen Gemeinschaft werden . . . Die Hoffnung ist nicht gering, daß auch für unsere Zeit neue Wege und neue Formen dafür gefunden werden, wie es im Leben der Kirche immer geschehen ist.“ Warum wurden diese Sätze im ganzen Buch so nie zitiert?

Linz

Hans Hollerweger

■ MICHAEL KUNZLER, *Berufen, dir zu dienen.* 15 „Lektionen“ für Laienhelfer im Gottesdienst. (196). Verlag Bonifatius, Paderborn 1989. DM 24,—.

Durch die Erneuerung der Liturgie kam sicher viel Lebendigkeit in unsere Kirchen. Mit großer Begeisterung feiern etwa Jugendliche oder Familien Gottesdienste und bringen darin ihr je eigenes Leben, das immer auch Geschichte Gottes mit den Menschen bedeutet, zum Ausdruck. Bei all dem gibt es auch noch große Unsicherheiten, weil die Gottesdienstgemeinden noch nicht ganz verwirklichen, was in der Idee der neuen Liturgie schon gegeben ist. Durch das 2. Vatikanische Konzil wurden die Bemühungen der Liturgischen Bewegung in die offizielle Feier der Kirche mitgereignet und die Dienste der Laien in ihrer Wertigkeit neu unterstrichen. Das Buch des Professors für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät in Paderborn zeigt diese Dienste für die Seelsorger/innen, aber auch für den einfachen Laien in einer verständlichen Weise auf. Es gelingt dem Autor, durch die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung (in Ansätzen) den Leser für seine

Aufgabe in der Feier der Gemeinde zu interessieren und — so meine ich — auch zu motivieren. In 15 Lektionen wird das gottesdienstliche Geschehen durchleuchtet. Neben grundsätzlichen Überlegungen (Laienhelfer?, Verhältnis Laie und Amt?), Der ganze Mensch feiert Liturgie, . . .) erfahren wir durch das Buch Wesentliches über die verschiedenen — konkreten — Dienste des Laien in der Liturgie: Lektor, Kantor, Kommunionhelfer, Ministrant/inn/en . . . In den Lektionen 11–14 finden wir eine kurze Einführung in die Messe, in das Stundengebet als Gebet der ganzen Kirche und in die Sakramente und Sakramentalien. Die Tradition des kirchlichen Lebens aufgreifend, zeigt Kunzler den weiten Raum und die vielen Möglichkeiten liturgischen Feierns auf.

Linz

August Aichhorn

■ HERIBERT AUGUST, *Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.* Gottesdienstmodelle für die Fastenzeit: Frühschichten, Nacht des Wachens. (80). Herder, Freiburg im Breisgau 1989. Ppb. DM 11,80.

Seit vielen Jahren versuchen Christen die besonderen Zeiten des Kirchenjahres bewußt hervorzuheben, um sie für das Leben in der Gemeinde fruchtbarer zu machen. In Jugendgruppen können wir diese Ausrichtung im besonderen beobachten. Für Frühschichten und „Nächte des Wachens“ bietet dieses Buch Impulstexte, Kurzgeschichten, Gebete und Schrifttexte, Vorschläge zur musikalischen und optischen Untermalung sowie praktische Anregungen für die Organisation und Durchführung der Gottesdienste. Einfach Ideen finden durch biblische Orientierung und durch realistischen Lebensbezug echte Verwirklichungsmöglichkeiten. Wir finden darin nicht nur die Möglichkeit, Vorgegebenes zu übernehmen, sondern auch ein Grundgerüst für weitere Entfaltungen. Themen der Frühschichtmodelle: Gott erfahren; Jesus nachfolgen; Kreuz. Themen für die Nacht des Wachens von Gründonnerstag auf Karfreitag: Das Leben Jesu in Bildern; Gott lädt unsre Schuld auf sich; Jesu Kreuzweg — unser Kreuzweg. Wer immer mit jungen Christen die österlichen Tage in persönlicher Betroffenheit feiern möchte, findet in diesem Buch neue Ausdrucksformen.

Linz

August Aichhorn

R E L I G I O N E N

■ THOMA CLEMENS, *Theologische Beziehungen zwischen Christentum und Judentum.* (WB-Forum 35). (IX, 174). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989. Ppb. DM 19,80.

Das Buch wurde ursprünglich 1982 veröffentlicht; nun erscheint es unverändert — nur der Artikel im Titel wurde weggelassen — als preiswertere Ausgabe wieder. Nach einer Einführung in die allgemeine Problematik des jüdisch-christlichen Gesprächs und seine Voraussetzungen stellt T. die Erklärungen der christlichen Kirchen zur Sache seit 1945 mit ihren wichtigsten Ansätzen und Themen vor. Ein Kapitel beschreibt „Hemmnisse heutiger Juden gegen den Dialog mit Christen“, ein weiteres die Problematik der Heilsgeschichte. Nicht nur polemisch mißdeutete